

Heiligenstatt, ein von der Stadt Wien eine Stunde weit entferntes am Fuße des Kahlenberges, zum Theil in einem Thale an einer niedern Stätten, zum Theil auf einer kleinen Anhöhe zwischen Rußdorf und Grinzing liegendes unter verschiedene Grundobrigkeiten gehöriges, mit dem Landgerichte unter die Stadt Wien, und mit der Pfarre Herrlichkeit unter das Stift Neuburg stehendes altes Dorf von 62 Häusern, welche von 97 Familien bewohnt werden. Die Anzahl seiner Bewohner beläuft sich auf 400, die Hälfte von diesen ist weiblichen Geschlechts.

Die Luft, und das Wasser ist sehr gesund, vorzüglich ist hier ein Bad, welches Nerven stärket und Lähmungen heilet.

Die Lage dieses Dorfes Mitten in Weingärten und Feldern, ist eine von dem reizendsten und angenehmsten um Wien.

Der Feldbau ist hier unbedeutend, die Weingärten aber bringen guten und vielen Wein hervor, welcher der größte Ernährungs-Zweig der Bewohner ist.

Wegen des wenigen Feldbaues sind hier wenig Pferde, hingegen wird hier viel auf Küh und Kälber gehalten, man zählt von erstern 90 von den zweyten 30 Stücke, von welchen die Milch nach Wien abgesetzt wird.

Von Gewerbs- und Handwerksleuten sitzen hier nur die Nothwendigsten, vor einigen Jahren hatte sich auch ein Tafet-Fabrikant niedergelassen, vorzüglich kommen hier zwey an einem aus dem Gebirge flüssenden Bach erbaute oberschlächtige Mühlen, wegen der nahen Lage an Wien, sehr gut fort.

Die Aufsicht über den Gesundheitsstand liegt dem Kreisarzten v. Tassara zu Neuburg mit dem Wundarzten zu Nusdorf ob, die, so bald unter den Armen epidemische oder contagiose Krankheiten eintreten, für sie Heilmittel auf Kosten der n. ö. Stände verschreiben und unentgeltlich anwenden dürfen.

Für die Armen sorgt der Pfarrer und die Gemeinde mit Hülfe des eingeführten Armen-Instituts.

Endlich besteht zur Bildung der Jugend eine Trivial-Schule mit einem Lehrer und einem Gehülffen.

Seit dem Jahre 1782, als Nusdorf und Grinzing von der Kirche des heiligen Michael zu Heiligenstatt getrennt, und zu selbstständigen

Pfarren erhoben wurden, zählt die Pfarr-Gemeinde 400, vorhin zählte man bey 800 Seelen. Die Zahl der Sterblichen in dieser nun kleinen Gemeinde, beläuft sich nach Zeugniß der Pfarr-Bücher auf 12, welcher Abgang durch 18 Gebornen wieder jährlich ersetzt wird: Ehen werden nur 3 und 4 geschlossen.

Zur Abhaltung des Gottesdienstes sind hier von unerdenklichen Jahren her eine Kirche dem heil. Erzengel Michael, und eine Kapelle dem heil. Jacob geweiht, bestimmt. Erstere sollte Markgraf Adalbert der Siegreiche zwischen den Jahren 1091 und 1095 erbauet haben, zu welcher Meinung eine in der Kirche angebrachte Jahrzahl 1095 geführt hatte *). Da aber Adalbert schon am 26. May 1056 gestorben ist, so muß man diese Ehre vielmehr dem Markgrafen Leopold dem Heiligen zueignen. Die ganze Gegend von Kahlenberg herab war sein Eigenthum. Er hatte im Land die verfallenen Kirchen neu erhoben, oder statt diesen neue erbauet, er hatte die verfolgten Canoniker von St. Pölten, welche in Bergen, Einöden und Höhlen herumgewandert waren, in seinen Hof (Curia) zu Grinzing aufgenommen**), und im Jahre 1134 die Gemeinden Grinzing und Heiligenstätt mit jenem von Neustift, Döbling, Siesring und Rusdorf seinem gestifteten Canoni-

*) Im Jahre 1095 kommt unter dem Stiffts-Neuburg Urkunden eine Stiftung eines Ebero von einem Acker zu der Kirche St. Michael vor, vielleicht deutet dieses Jahr auf diese Stiftung.

carstift zu Neuburg, und rücksichtlich dem ersten Propsten Hartmann auf immer übergeben *).

Wollte man aber diese Übergabe nur auf die alte Kapelle des heil. Jacobs gelten lassen, und damit dem heil. Leopold die Ehre, Erbauer der Kirche des heil. Michael gewesen zu seyn, absprechen, so bleibt uns nichts anders übrig, als statt Ihm selbst das Stift Neuburg zum Erbauer der Kirche des heil. Michael anzunehmen, und denen Lesern zu versichern, daß dieses Stift, als Besitzer einer so weitläufigen pfarrherrlichen Jurisdiction, die sich von der Stifts-Pfarr des heil. Martin an, bis nach Neustift erstreckt hatte, um den Seelenheil seiner so weit entfernten Pfarr-Kindern abzuwarten, gezwungen gewesen war, im Mittelpuncte derselben zu Heiligenstätt eine Kirche zu erbauen, und diese mit Pfarr-Vicaren zu besetzen.

Der erste Vicar bey dieser Kirche ist uns zwar nicht bekannt, doch ist nach Urkunden gewiß, daß seine Nachfolger neben der Kapelle des heil. Jacobs schon im 13ten Jahrhundert gesessen waren, und sie von dem Rudgerus, Bischof von Passau, im Jahre 1243 der Hauptkirchen des heil. Martin in der unteren Stadt zu Neuburg untergeordnet wurden **), daß im Jahre 1256 Conrad der Zweyte, Probst zu Neuburg, seinen Vicar und Gehülfsen aufgetragen hatte, sowohl

*) Aus einer uns mitgetheilten noch ungedruckten Ge-

in der Kirche des heil. Erzengels Michael als in der alten Kapelle des heil. Jacobs ein ewiges Licht zu erhalten, daß im Jahre 1263 der Bruder des Propstes zu Neuburg Niclas der erste, hier Pfarr-Vicar, und daß im Jahre 1307 der Bischof von Passau Bernhardus die Kirche des heil. Michaels dem Stifte Neuburg auf immer einverleibt hatte *).

Nach diesen Archival-Urkunden kann doch kein Zweifel mehr bestehen, daß diese Kirche schon im 13ten Jahrhundert vorhanden war, und gegenwärtig ein Alter von 600 Jahren erreicht hatte, und daß ihr Erbauer, wo nicht Leopold der Heilige, doch gewiß das Stift Neuburg gewesen war.

Die Kapelle des heil. Jacobs soll ein Werk des noriker Apostels des heiligen Severin und eben jene seyn, welche Er mit den Ihm von unbekannten Männern überbrachten Reliquien des heil. Gervasius, des heil. Protasius, und des heil. Johann des Täufers geziert hatte, sie ist jetzt ein Bestandtheil des Pfarrhofes, und man zeigt in selber noch Mauerstücke, welche schon durch 1000 Jahre den Verwüstungen der Zeit, und den Menschen Trotz gebothen hatten.

Ein Gesuch haben wir noch, ehe wir die alte und neuere Geschichte des Dorfes Heiligenstätt erzählen, an jene Herren zu thun, welche hier in der Kirche und Kapelle zu eben der Zeit, als dem Stifte Neuburg die Pfarrherrlichkeit über

diese eigen war, und von ihm wirklich ausgeübt wurde, die Tempelherren finden wollen *), daß sie unser Gesagtes überdenken, und ihr Gedächtes auch einst bekannt machen wollen.

Mit dem Entstehen des Namens für dieses Dorf plagt man sich schon viele Jahre. In dem ältesten lateinischen Urkunden wird das Dorf Sanctus Locus genannt, in deutschen Übersetzungen, der heilige Ort. Die vorn in der Geschichte der Kirche des heil. Michael angeführten Bischöfe von Passau nennen dieses Ort im Jahre 1243 und 1307 Locum Sanctum, und der erste Pfarrer, welchem wir im Jahre 1263 gefunden haben, schrieb sich de Sancto Loco.

Zu Anfange des 15ten Jahrhunderts kommt dieses Ort bey Philipp Hueber in aust. illust. im Anhang Seite 250 mit dem Namen Urbecula (Städtlein) vor, und dann wurde in der Folge Heiligenstätt in Heiligenstadt, (Sancta Civitas) nicht nur umgetauft, sondern auch Geschlechter hervorgebracht, welche sich von Heiligenstadt und de Sancto Loco geschrieben hatten **).

*) Die Tempelherren hatten in Oesterreich ihren Sitz zu Bischofsamund, Rauchenstein und Schwegant, und hatten diese Besitzungen, da sie schon im Jahre 1292 von einem in Salzburg gehaltenen Concilium von ihrer Aufhebung oder Vereinigung mit dem Deutschen oder Johanniter-Orden unterrichtet waren, im Jahre 1309 an Johann und Otto von Haslau verkauft.

**) Dieser und der folgende waren keine Geschlechtsnabe

Anderer sagen Heiligenstätt, nannte sich auch Heiligenberg *) aus eben dem Grunde, da sie, wie jene einen Beynahmen Heiligenstadt, auch einen Beynahmen Heiligenberg in Cod. Tradit. Clausterneob. gefunden hatten.

Wir halten aber die Abkunft des Namens von einer Ried, denen oft die Menschen die seltensten Namen beygelegt hatten, vorzüglich aber in dieser Gegend, man findet hier Rieden im Himmelberg, im Himmel, im Teufel, im Jordan, nur fehlt noch eine im Fegfeuer, um sich hier alle Schicksale des künftigen Lebens im guten, mittelmäßigen und schlechten Ertrage der Weingärten vorstellen zu können.

Daß wir mit unserer Meinung nicht irrig sind, beweiset die eben genannten Riede, die nahe Lage dieses Dorfes, an selber, und eine Bulla des Papstes Alexander des III. **), in welcher der Propst zu St. Pölten ihre Besitzungen in der Heiligenstätten ***) (Es besaß noch im Jahre 1783 einige Unterthanen und Weingärten in Heiligenstätt) bestätigt wurden, auf welchem Stätten nachhin das Dorf Heiligenstätt erbauet wurde.

*) Heilingberg, Pertholt 103 et 68 a. Wisint de S. Loco pag. 152. Ferner Ortwinus p. 85. Chunradus p. 74 — in Cod. Trad. Clausternesb., nebst diesen fanden wir auch im ersten Grundbuche der Stadt Wien Seite 67 im Jahre 1375 Johann de Sancto Loco, Besitzer eines Hauses auf dem Hohenmarkt neben dem Sackhaus (Brunnhaus).

**) Er saß vom Jahre 1159 bis 1181 auf dem päpstlichen Stuhle.

Von Entstehung dieses Dorfes von 1000 Jahren her erzählt man folgendes. Der Platz, worauf das Dorf entstanden ist, und die Gegend umher war früher als das heutige auf dem abgelaufenen See und ausgetrockneten Fien, Wyen oder Fin (Sumpf und Morast) erbaute Wien *) berühmt.

Dieser Platz, auf dem äußersten Punkt des Celtischen Gebirges, wurde schon von dem Römern wegen seiner angenehmen Lage und Aussicht in das Land jenseits der Donau, beliebt, vorzüglich aber sollte er von Ihnen wegen dem aus dem Bauche des Cetius quellenden warmen Heilwasser (Thermae Cetiae) **) besucht worden seyn, sie hatten hier unter dem Kaiser Probus die ersten Weinreben gepflanzt, und unseren Vorfahren deren Cultur (der alte Reichthum des Landes) und das Weintrinken gelehrt ***), dieses brachte Arbeiter, frohe Ansiedler, sorgenfreye Hütler hieher, und längst der Bergkette alle Dörfer hervor.

Unter den Rügen wurde diese Gegend in Himelberg oder Heiligerstätten vorzüglich berühmt,

*) Man erinnere sich, daß Wien (Vienna) Villa, Praedium, Forum, Castrum, Opidum genannt wurde, mithin alle Würden durchgelaufen ist, ehe selbe eine Stadt (Civitas) genannt wurde.

**) Siehe hieoon das Mehrere in Doctor Klingers Beschreibung der Eigenschaften und Wirkungen des Heiligenstädter Badwassers. Wien 1782. Seite 20.

***) Es versteht sich den Männern, den Weibern war der Genuß des Weins verbothen, daher der Ruß auf den Weibermund allgemein eingeführt wurde, um aus

als Severin zur Stärkung der Gläubigen in das äussere Noricum an den Gränzen von Oberpannonien um das Jahr 455 angekommen war, und sich von Austuris (Osterburg) in die Gegend des Tullnerfelds (Comagenis), dann in das Wein- gebirg (ad Vineas) zwischen den heutigen Sifring und Heiligenstatt gezogen hatte, um hier ruhig vom Geräusche der Bewohner Fabiana (eine Stadt jenseits des Kahlenberges), Gott in einer kleinen Zelle, die er sich selbst erbauet hatte, zu dienen*), aber die Armen und Kranken, die Er auf seiner Reise durch sein Gebeth glücklich und gesund hergestellt hatte, verfolgten ihren Wohlthäter bis auf diese Stelle, und der verbreitete Ruf von seiner Frömmigkeit, und seine liebevollen Lehren von ächten Religions-Grundsätzen führten nicht nur Verehrer und Bewunderer vor seine Zelle, sondern brachte auch in Wäldern und Höhlen versteckt gewesene Christen mit dem frommen Wunsche herbei, unter seiner Leitung zu leben, und Zeugen seiner Wunder zu seyn.

Der große Zufluß von letzteren, die von diesem Wundersmanne nicht mehr zu trennen waren, bewog dem frommen Manne um seine Zelle noch andere, und eine Kapelle zu erbauen**), und

*) Wir sind ganz überzeugt, daß wir über die angegebene Lage von Austuris Comagenis, und Fabiana Vorwürfe erhalten werden, aber wir wünschen diese zu lesen, und sind bereit auch die Gründe für unsere angegebene Lage zu sagen.

erstere Jenen, welche mit Entsagung des Irdischen; Gott im Geiste zu dienen entschlossen waren, zu überlassen.

Dieses Unternehmen brachte in unserem Vaterlande am Weingebirge die erste Clausur (Claus-trum) von betrachtenden Einsiedlern hervor, aus welchen nachhin arbeitende Mönche nach den Regeln des heil. Benedicts und Bernhards entstanden sind.

Die Tages-Ordnung dieser ersten Mönche bestand in Gebeth, Fasten, in Unterstützung der Armen, in Trösten der Betrübten und in Pflege der Kranken. Die strengste Beobachtung dieser Ordnung, das Gebeth, und das Vertrauen auf Gott waren auch des frommen Severins einzige Mittel, von dem Allerhöchsten die Gewährung seiner Bitten zur Beglückung der Menschen zu erhalten. So war auch bis in das Jahr 482 diese Zelle der einzige Ort, wo Könige, Hütler und Arme, Rath, Trost und Hülfe gefunden hatten, und nicht weit von ihr die einzige Quelle aus der vereint mit den guten Werken die Sicken und Kranken, Heilung und Genesung geschöpft hatten.

Kanzelist v. Gensau in seiner Geschichte Wiens ersten Theils, Seite 106. S. 9. Zeile 3 herausgegeben 1789, behauptet sogar, Severin hätte zu Wien, und in der Gegend dieser Stadt Klöster und Kirchen, und nahe bey den Stadtmauern eine Kirche zu Ehren des heil. Johann dem Täufer erbauet, auf welche Behauptung er aber im Jahre 1802 bey Ausgabe der Geschichte des Dorfes St. Johann am Alzoon ver-

Unter den vielen Wundern, welche der heil. Severin mit diesen Mitteln in dem Noricum gewirkt, und sein Bögling Eugipp nachhin in Italien aufgezeichnet hatte, ist jenes an einen durch 12 Jahre mit Gliederschmerzen behaft gewesenen Jüngling das Vorzüglichste. Seine Mutter hatte ihren lahmen und unbehülfsichen Sohn auf einen Karren vor die Klosterpforte gestellt, und nachdem sie auf Befehl des heil. Severins Almosen vertheilt *), gefastet, und sich mit vollem Vertrauen zu Gott in gleicher Zeit um Hülfe gewandt hatte, in welcher auch Severin mit den Seinigen gefastet, und für die Heilung gebethet hatte, geneste ihr Sohn nach wenigen Tagen, und gieng Schmerzen frey und gerade mit seiner Mutter nach Haus.

Von diesem Wunderwerke schreiben auch einige die Entstehung des Nahmens Heiligenstätt und Heiligenstadt her, und sagen, daß unter denen von dem heil. Severin zur Heilung des Jünglings angewandten Mitteln auch der Gebrauch der schon unter den Römern bekannten Heilquelle gewesen seyn konnte, wir gönnen ihnen gern ihre Entstehung als ein Denkmahl dieses und aller andern Wunder, welche in dieser Gegend sich zugegetragen hatten, hingegen müssen sie uns auch zu

*) Für die Armen trug Severin so große Sorgfalt, daß sie durch seine Vorsicht im ganzen Lande ernährt wurden, das Schmerzlichste war für ihm, Arme Hunger leiden zu sehen, sein Schmerz bewegte Priester und Luge, den Zehend von allen ihren Früchten unter die Armen auszutheilen. Siehe Eugipp.

gestehen, daß nach dem natürlichsten Gange der Sachen auch das auf der Heiligenstätten im eilften Jahrhunderte zum zweytenmahl auf der Stätten entstandene Ort (Sanctus Locus) zu Deutsch Heiligenstätten, genannt werden könnte.

Der Lebens = Beschreiber des heil. Severin Eugipp erzählt ferner von dieser Gegend, daß am 8. Jänner 482 der reiche Wohlthäter der Menschen Severin in seiner Zelle verstorben, und neben selber in seiner Kapelle zur Erde bestattet worden sey, daß sechs Jahre darnach aber seine Brüder mit seinen Leib nach Wälschland gezogen sind, da der ihnen von ihrem Stifter vorgesagte Ueberfall der Feinde sich anzunähern schien, und wirklich bald darauf die Gothen denen Rügen das Noricum entrißen hatten, und nach ihrem Abzuge Hunnen und Avarren gekommen sind, Dörfer und Städte verwüstet, und ihre Stellen nicht nur mit Stein und Schotter, sondern auch mit der schwärzesten Finsterniß für die Nachwelt verhüllet hatten.

Unter ihren Händen hatte auch Severins Zelle und Kapelle und die um selbe erbauten Winzer = und Hauerhütten gleiches Schicksal erlitten, und wurde auch von Ihnen, daß Sie waren, ganz vergessen.

Die Entstehung des Dorfes Heiligenstätt fällt nach vollen sechs hundert Jahren zum zweytenmahl in das zwölfte Jahrhundert, daß Jahr selbst läßt sich nicht bestimmen, doch war es mit seiner Kirche, wie wir vorn gesagt hatten, unter

dem Markgrafen Leopold dem Frommen bekannt, und bewohnt.

Vom folgenden Jahrhunderte haben wir bereits jenes, was wir von Heiligenstätt mühesam aufgefunden hatten, bey seiner Kirchen St. Michael erzählt, wir hätten gewünscht noch Mehreres von seinen frühen Schicksallen sagen zu können, aber wir wurden von Jenen, bey denen wir um Licht für die Dorfs-Geschichte gebetten hatten, mit dem geheimnißvollen Nahmen, Locus Sanctus, zurück gewiesen, daraus verstehen wir, daß sie selbst von der früheren Geschichte dieses Dorfes nichts wissen. In dieser Lage wurden wir genöthiget, was wir auch mit den bereits angeführten Nachrichten thun mußten, selbst Licht anzuzünden, und hier haben Sie die ferneren Geschichts-Data, welche wir gesammelt hatten.

Im Jahre 1307 erscheint in einem Revers des Stifts St. Nicola bey Passau ein Pfarr-Vicar bey der Kirche St. Michael in Heiligenstätt, Wachs-mundus mit Nahmen, gegen welchem sich das Stift St. Nicola verbindet, in seinem zu Grinzing befindlichen Preßhaus keinen Geistlichen zur Beeinträchtigung der Pfarrkirche St. Michael anzustellen.

Im Jahre 1360 kommt in einer Urkunde bey dem deutschen Orden ein Geschlecht Niclas in dem Berchhove zu der Heiligenstätt vor *), und im Jahre 1372. verbindet sich der Pfarr-Vicar

*) Siehe bey Duellius.

bey St. Michael, Ulrich der Hespach an die Hauer Bech zu Heiligenstätt für selbe alle Mittwoch nach dem Quatember einen Gottesdienst in der Pfarrkirchen abzuhalten *).

Im folgenden Jahrhundert werden folgende Pfarrer gelesen, als im Jahre 1404 der Chorherr Albrecht der Stöck, welcher im Jahre 1413 Propst im Stifte Neuburg wurde **).

Simon Seindl, welcher im Jahre 1451 in diesem Stifte zum Propsten gewählt wurde.

Im Jahre 1452 der Chorherr Leopold, und im Jahre 1477 der Chorherr Jacob Pamperl, der im Jahre 1485 als Propst in das Stift zurück getreten ist.

Unter diesen Jahren ist für die Dorfs-Geschichte Folgendes vorgefallen.

Im Jahre 1441 hatte das Stift St. Dorothe in Wien einige Holden und Guldten in Heiligenstätt gekauft ***).

Im Jahre 1480, als in Wien auf den schon im Jahre 1468. rücksichtlich aber 1469. bey der Kirchen St. Stephan gegründeten bischöflichen Sitz der erste Bischof gesetzt ward, zog das passauische Consistorium von Wien in seinem Hofe nach Heiligenstätt ****), und lehrte erst im Jahre 1497 nach ausgestellten Revers der Jurisdiction

*) Aus einer noch ungedruckten uns mitgetheilten Geschichte des Stiftes Neuburg.

**) Aus eben dieser.

***). Aus Archivs-Nachrichten von diesem Stifte.

****) Auch im Jahren 1671 und 1697 sollen hier die passauische Officiate, Diaconi geweiht, und Priester

des Bischofs über Wien nicht schädlich zu seyn, in seinem Hof nach Wien zurück.

Der Tag der heil. Lucia im Jahre 1484 war für die Gemeinde Heiligenstatt ein sehr trauriger Tag, das Heer des hungarischen Königs Mathias Corvinus plünderte alle am Kahlenberg gelegene Dörfer, und verwüstete ihre Weingärten, wovon auch Heiligenstatt nicht verschont geblieben ist *).

Endlich stand zu Ausgange dieses Jahrhunderts der Kirche St. Michael als Pfarrer, der Chorherr Georg Hausmannstetter vor, er wurde im Jahre 1509, wie seine Vorgänger Propst zu Neuburg, und so war Heiligenstatt durch ein Jahrhundert eine Pflanzstadt für die Propstenstelle zu Neuburg.

Von diesem Jahre an herrschte bis auf die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts in diesem Orte die größte Stille, vermuthlich waren seine Bewohner zu sehr beschäftigt, ihre Häuser herzustellen und ihre Gründe zu verbessern, noch kann man von Bauern und Winzern Tagebücher fordern, da selbst erst um diese Zeit unter den Bewohnern der Städte die Lese- und Schreibkunde allgemeiner wurde, zu dem kommt noch der Bes

ordinirt haben. Siehe in den Wanderungen und Spazierfahrten in den Gegenden um Wien, von Hrn. Franz Paula Gabels, Magistraus-Secretar bearbeitet.

*) Siehe Joannis Tichtelii Diarium vom Jahre 1477 bis 1493, und die Belagerungs-Geschichte Wiens in den Jahren 1484 und 1485.

lust aller Gemeinsagen dem Jahre 1529 zu zuschreiben *).

In diesem Jahre am 26. September dehnte der sich vor die Stadt Wien zu ihrer Belagerung aufgestellte Türk mit seinen Lager bis Heiligenstädt aus, auf einer Seite standen die Paschen von Semendria und Mustarsky, auf der anderen der Pascha Nafstarsky mit denen im Herzuge nach Wien gefangenen Christen in ihren Weingärten, von denen sie eben einen wohlfeileren und besseren Wein als in dem vorigen Jahre erwartet hatten **).

Augenblicklich waren Stöcke und Reben verwüstet, ihre Häuser geplündert und zerstört, und was sich nicht eilends flüchten konnte, Kinder, Kranke und Greise, mußten die Zahl der von Hunger und Qualen heulenden christlichen Gefangenen vermehren, die von denen, Wien fruchtlos belagerten Türken, am 14. October wüthend niedergesäbelt wurden.

Dieses ist die zweyte Zerstörung dieses Dorfes, die gewiß die erste in der Grausamkeit übertrifft.

Die hier ergiebigen Weingärten lockten bald wieder die Entfloheren und neue Ansiedler herben, und durch ihre arbeitsamen Hände wurde zum drittenmale Heiligenstädt erbauet, und so sehr belebt, daß es die Ausgaben lohnte, die verwüstete

*) Uebliche Belagerungs-Geschichte der Stadt Wien.

**) Die Maß Wein wurde im Jahre 1528 wegen seiner Säure um 8 und 10 Pfennige ausgeschänkt, wie sauer muß er heut zu Tage seyn, da die Maß um 144 — auch um 240 Pfennige ausgeschänkt wurde.

Kirche St. Michael im Jahre 1534 wieder herzustellen.

Im Jahre 1607 hatte der letzte des alten adelichen Geschlechts von Neudeck, da er in dem Orden der Prediger mit dem Nahmen Adalericus eingetreten ist, seine väterlichen Besizungen in Heiligenstädt und Rusdorf dem Prediger-Orden in Wien geschenkt.

Ubrigens lebten die neuen Bewohner dieses neuen Dorfes ruhig und glücklich, und vergaßen auf alle von ihren Vorfahrern erduldete Drängsalen, sie wiegten sich sorgenfrey im Wohlstande, welche Ihnen reiche Ärndte und Fehsungen verschafet hatte, bis selbe zum zweytenmahl von dem vor Wien gerückten Türken am 14. Julius 1683 aus diesem Zustande geworfen, und gezwungen wurden, ihnen ihre Gründe und Häuser zum Lager und zu Schanzen zu überlassen *).

Erst am 12. September 1683 wurden diese Zersthörer des ganzen Landes von dem angetrückten christlichen Entsatz nach eroberten Dorf Rusdorf aus ihren Nest zu Heiligenstädt mit stürmen der Hand in das von Döbling bis Währing aufgestellte Lager geworfen, und ohne Ihnen Erhollung zu gönnen, unter anhaltenden Gesecht noch an diesem Tage von Wien weggeschlagen, so wurde Heiligenstädt zum viertenmahl verwüstet, und eine Öde, und seiner Bewohner beraubt, die uns die Nachrichten vom Jahre 1529 durch Sagen überbracht haben würden.

Es ist also kein Wunder, daß der Pfarre-
Vicar und Chorherr zu Heiligenstätt, Constan-
tin von Langseisen in einem Gesuche an das erzbis-
chöfliche Consistorium in Wien im Jahre 1744
eingestanden hatte, daß ihm nur aus einer von
dem Jesuiten Querkler, einen gebornen zu Heiligen-
stätt bekannt gemachten Lebensgeschichte des heil.
Severin erinnerlich sey, daß einst dieser Heilige
hier gewohnt hatte.

Das Gesuch enthielt folgendes: die Gemein-
de seye durch diese Geschichte von Neuem zur
Verehrung des heil. Severins geführt worden,
und habe sich mit denen Gemeinden Nusdorf,
Grinzing und Unterdöbling verbunden, ihm zum
Schützer ihrer Weingärten, die dermahlen durch
Auswuchs in Gabler ganz unfruchtbar wurden,
anzunehmen und zu verehren, sie bitten daher, alle
Jahre in einer Proceßion nach der ihm geweihten
Kirchen zu Sieftring ziehen, und seinen Festtag
selbst, am 8. Jänner, in zehnten Jahr in ihrer Kir-
che St. Michael feyern zu dürfen.

Dieses wurde bewilligt. Am 23. September
1744 zog der erste Bittgang dahin, und wie der
eben genannte Pfarr-Vicar bezeugt, sollen auch
die Trauben in Monat October ihre volle Zeitig-
ung erhalten haben.

Dieser Auswuchs und die rücksichtliche He-
mung ihres Ernährungs-Zweiges waren also
allein im Stande, das bey fruchtbaren Jahren in
Wohlleben (das gewöhnlich die Menschen betäubt)
ganz vergessene Andenken des Wohlthäters und

Stifters der ersten Gemeinde in Heiligenstatt wieder ausleben zu machen.

Diesem zum Lohne wurden sie auch im folgenden Jahre 1745 von dem Kardinal und Erzbischofen Grafen von Kollonitz, in Wien, mit einer bey St. Stephan verehrten Reliquie des heil. Severins, beglückt *). Es wird selbe noch von den Pfarrern sorgsamst in der Kapelle des heil. Jacobs aufbewahret, und an Festtagen zur öffentlichen Verehrung in der Pfarrkirche des heil. Michael ausgesetzt.

Vom Jahre 1751 ist aufgezeichnet, daß der Pfarrer, Joseph Landes, die Kirche des heiligen Michaels im Mauerwerke ausgebessert hatte.

Endlich wurde im Jahre 1781 von einem gewissen Johann Baptist Burger, die in eine öffentliche Schwem. Lachen ausgeartete Heilquelle in seinem Garten aus Dankbarkeit, daß durch dem Badgebrauch in diesem Wasser die Schmerzen in seinen Füßen gestillet wurden, gereinigt, eingeleitet **), und für Jedermann zum ordentlichen Baden brauchbar hergestellt. Die Gemeinde aber für diesen Verlust mit einer anderen unweit der Pfarrkirche ausgegrabenen Wassergrube, entschädiget ***).

*) Es hatte zu gleicher Zeit der Kardinal und Erzbischof von Neapel, Spinelli, dem Erzbischofe von Wien einige andere Reliquien von den Beinen des heil. Severin zur Verehrung in der St. Stephans Kirche überschickt.

**) Aus dem Grundbuche des Stiffts Neuburg, bey welchem er über die Quelle Gewehr genommen hatte.

***) Man sehe das Buch von den Bädern in der Gegend von Wien.

Diese aus der Vergessenheit entriffene Thermo Cetae biethen nun der leidenden Menschheit ihre so lange verborgen gewesene Heilkräfte wieder an, doch erinnere man sich, daß diese Quelle in den Zeiten des heil. Severins nur heilte, wenn man sich mit vollem Vertrauen zu Gott gewandt, den Körper durch gute Werke gestärkt, und die Nothleidenden mit Almosen unterstützt hatte.

Eine am 3. November 1807 Abends um 7 Uhr in Heiligenstätt ausgebrochene Feuersbrunst, wovon in kurzer Zeit 9 Häuser *) abgebrannt, und die Besizer mit ihren Inwohnern in das größte Elend gestürzt worden sind, biethet uns hierzu die Beste Gelegenheit an.

Der klägliche Zustand dieser Unglücklichen bewog auch uns, diese Beiträge zur Geschichte Heiligenstätt bekannt zu machen, und unentgeltlich unter Leser zu vertheilen, von deren Mitleidvollen Herzen wir überzeugt sind, daß sie dieses kleine Geschenk mit Freuden aufnehmen, und ohne seinen Werth abzuwiegen, nur um unsere Absicht (mit diesem Trost und Unterstützung für die Nothleidenden zu vermehren) mit einer kleinen Gabe belohnen, durch ihr Wohlthun an Arme, und durch ihre Unterstützung der Unglücklichen und Bedrängten, dem wohlthätigen Vater der

und von den Eigenschaften des Bades zu lesen wünscht, diesem empfehlen wir die 54 bis 56 Hefte der Spazierfahrten in die Gegenden um Wien, des Magistrats Secretärs Franz Gabeis.

Armen, dem Wunderarzten der Siechen und Kranken, dem heil. Severin, dem Tröster der Betrübten, dem Rathgeber der Könige und Fürsten in dem kleinen Dorfe Heiligenstatt ein neues Denkmahl setzen werden.



